

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 52

Rubrik: Unsere Konzerte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Konzerte

wek. — Unter diesem Titel brachte die „*Berner Woche*“ in den letzten Monaten regelmässig Berichte über das bernische Konzertleben. Für alle, die am kulturellen Leben einer Stadt Anteil nehmen, sind Theater, Vorlesungen, Konzerte wirkliches Bedürfnis. Für jeden Geschmack bietet sich etwas, bleibt also nur die Qual der Wahl, hauptsächlich bei solcher Ueberfülle an Veranstaltungen. Ein kleines Blümchen, das seit dem Frühjahr im Strausse der künstlerischen Darbietungen blühte, sich nicht aufdrängte, kein Aufhebens machte und doch einem Juwel gleich einen Reichtum für denjenigen bedeutete, der bereit war, aufzunehmen und willig war, sich zu bilden, waren die **Sonntagsmatineen des Konservatoriums**, die nunmehr, nach einjährigem Bestehen, wieder aus der Reihe der bernischen Musikanlässe verschwinden. Dies veranlasst uns, näher darauf einzugehen.

Als vor einem Jahr das neuerbaute Konservatorium für Musik an der Kramgasse auf würdige Art eingeweiht wurde, da war es für Ausführende und Aufnehmende eine grosse Genugtuung zu wissen, dass wir in Bern endlich eine würdige Kulturstätte zur Pflege guter Hausmusik besitzen, in der auch die nötigen Räumlichkeiten vorhanden sind, wie sie Kammerkonzerte bedingen. Auf dieser gesunden Basis reifte der Gedanke, die Möglichkeiten auszubauen und durch einen Konzertzyklus Rechenschaft abzulegen über die Entwicklung sowohl dieses Kunstinstituts, als auch des schweizerischen Musikschaffens im allgemeinen. So entstand der Plan, Schweizer Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts in 17 Sonntagsmatineen zum Worte kommen zu lassen, und Schüler, frühere Schüler und Lehrer des Konservatoriums mit dem Vortrag ihrer Werke zu betrauen. Das Zustandekommen der Veranstaltung war der Initiative unseres bekannten Berner Pianisten **Franz Joseph Hirt** zu verdanken, der auch die Wahl der aufzuführenden Werke und die Programmzusammenstellung übernommen hatte. Mit der Unterstützung des Direktors des Konservatoriums, Herrn **Alphonse Brun**, des Schweiz. Tonkünstlervereins und einiger Gönner wurde das Werk in Szene gesetzt und, trotz vielerlei Hindernisse, nun zu Ende geführt. Die kulturelle Tat, die hier im stillen geleistet wurde, hatte in der ganzen

Schweiz grosse Anerkennung gefunden und steht wohl einzig da.

Bleibt noch die Bilanz zu ziehen und zwar von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Vorerst sei festgestellt, dass alle Aufführungen auf einer künstlerisch sehr hohen Stufe standen. Die gebotenen Leistungen der 65 Solisten waren überzeugend, wobei besonders die freiwillige Mitarbeit der vielen früheren Schüler angenehm auffiel. Rund 60 Kompositionen, worunter 48 Erst- und 3 Uraufführungen, gelangten zur Wiedergabe, wahrlich eine stattliche Zahl. Einige dieser Werke waren zwar unangebracht, wirkten unfertig und ungereift; durch ihre Weglassung wären die übrigen Komponisten vermehrt zum Worte gekommen, wodurch eher ein künstlerisch konzentrierter Gesamteindruck erreicht worden wäre.

Für die Vermittlung aber einer grossen Zahl wirklich wertvoller Werke möchte die „*Berner Woche*“ den Initianten der aussergewöhnlichen Veranstaltung ihren Dank aussprechen und ihnen zur künstlerisch vorbildlichen Durchführung der 17 Matineen gratulieren. Es bleibt für den Berichtsteller nur noch mit ehrlichem Bedauern festzustellen, dass die Matineen, mit einigen wenigen löblichen Ausnahmen, sehr, sehr schlecht besucht waren. Abgesehen vom Finanziellen muss es für Leiter, Komponisten und Solisten entmutigend sein, wenn Werke repräsentativer Schweizerkomponisten, durch anerkannte einheimische Kräfte dargeboten, vor leeren Bankreihen erklingen und verklängen, nur mit dem bescheidenen Echo einiger Musikfreunde aus dem engeren Kreise. So gross der künstlerische Erfolg, so kläglich war sein äusserer Anklang. Eine solche Konzentration geistiger Kräfte werden wir in der Schweiz lang nicht mehr begegnen, umso weniger, als offenbar praktisch das Bedürfnis dafür nicht vorhanden zu sein scheint. Die Erinnerung jedoch an dieses Unternehmen zur Verbreitung schweizerischer Kompositionen aus zwei Jahrhunderten wird bleibend sein.

wek. — **Dr. Fritz Brun**, der als Gastdirigent das IV. Abonnements-Konzert der Bernischen Musikgesellschaft leitete, wurde von einem, den Casinosaal dicht besetzt haltenden Publikum an seiner früheren Wirkungsstätte herzlich begrüsst. Den Abend eröffnete Beethovens *Egmont-Ouvertüre*, deren verhaltene Span-

nung klar und eindrucklich herausgearbeitet wurde. Die Krönung des Abends war die Aufführung der dritten Symphonie von Anton Bruckner. Staunend erlebt man jedesmal wieder, wie die Brucknerschen Themen der Ecksätze säulengleich das Gewölbe seines Domes stützen, in dem er in tiefer Versenkung, stiller Andacht und offenem, überzeugtem Glaubensbekenntnis das Wunder der Entwicklung der Themen und überirdischen Harmonien zelebriert. Dazwischen liegen Sätze, deren Grundgedanken durch ihre Schlichtheit auf-fallen; auch dort, wo sich das Volkstümlich-schalkhaft durchsetzt, ist formell alles grosse weitverzweigt, ausführlich, immer befruchtet, vom Urmotiv, immer zielstrebig und grund-ehrlich empfunden. Dr. Fritz Brun zeichnete sowohl diese grossen Linien, die weiten Bogen, die starken Gegensätze, als auch die vielen Nebengedanken, die Vielheit der kleinen und kleinsten Verastelungen klar und in persönlicher Durchdringung nach. — Zeitlich und inhaltlich einen Schritt rückwärts brachte uns Beethovens erstes Klavierkonzert in C-Dur, ein Werk, das unwillkürlich an Mozart gemahnt. In diesem charmannten Opus lernt man den jungen Komponisten kennen, der, wenn auch noch mit seiner Zeit eng verbunden, eigenen Ausdruck sucht und auch findet. Der Solist des Abends, **Adrian Aeschbacher**, verstand es meisterlich, den durchsichtigen Klavierpart temperamentvoll, fein differenziert und mit kristallklarer Passagentechnik wiederzugeben. Der erste Allegrosatz rauschte strahlend vor-über, nur der Anfang der Kadenz erschien stilistisch ganz unangebracht. Das Largo erstand in träumerischer Zartheit und der Schlusssatz fesselte durch seine unbeschwer-te Munterkeit; darin wies sich Adrian Aeschbacher als tief empfindender und virtuos gestaltender Künstler aus. Am grossen Beifall hatten auch Dr. Fritz Brun und das Berner Stadtorchester gebührenden Anteil.

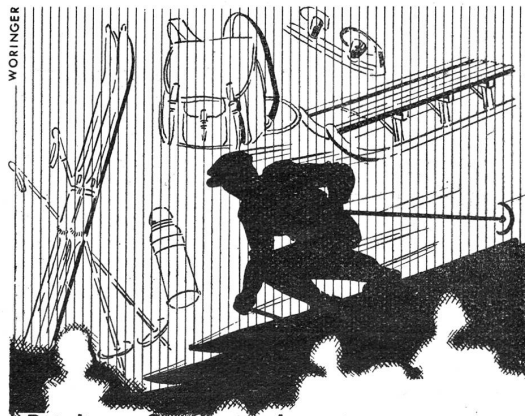
Für sein diesjähriges Weihnachtskonzert hatte das **Berner Kammerorchester** (Leitung: Hermann Müller) ein Programm zusammengestellt, das auf feierliche Werke von Corelli, J. S. Bach, Friedemann Bach und Franz Schubert abstellte. Als Solisten wirkten mit: Elsa Scherz-Meister und Nina Nüesch. Continuo: Münsterorganist K. W. Senn.

Silvester-Feier

mit Diner, wo herrlicher,
Konzert wo günstiger
und Ball als im

KURSAAL BERN!

Verlangen Sie bitte das Silvester-Spezialprogramm



Bei diesen Sportsarten kommt es...

vor allem darauf an, das Gute vom Besten zu kaufen — ist doch mancher Unfall auf Mangelhaftigkeit des Geräts zurück zu führen. Lassen Sie sich von erfahrenen Sportlern verraten, WO es zu haben ist. Vergleichen Sie ruhig mit allen anderen die Auswahl, die Qualität und den Preis von:

christen + co ag
MARKTGASSE 28 TEL. 2.56.11 BERN